

Diakonie Hochfranken unter neuer Führung Partnerschaftlichkeit und Beständigkeit

Mitte Februar gab es eine einschneidende Veränderung an der Spitze der Diakonie Hochfranken: Der bisherige kaufmännische Geschäftsführer Martin Abt hat Pfarrer Karlo von Zimmermann als Vorsitzenden der Geschäftsführung abgelöst.

Der bisherige Vorsitzende scheidet aus der Geschäftsführung und Maria Mangei behält ihre Position als Geschäftsführerin; die Diakonie Hochfranken steht mit dieser Doppelspitze unter einer neuen, verschlankten Führung.

In einer weiteren außerordentlichen Sitzung hat der Aufsichtsrat am 27. Februar die Zuständigkeiten für die Tochtergesellschaften der Diakonie Hochfranken neu geordnet. Demnach übernimmt der neue Vorsitzende der Geschäftsführung, Martin Abt, neben den Zentralen Diensten den größten Bereich, die Altenhilfe. Maria Mangei verantwortet die Geschäftsführung der Erwachsenenhilfe, des Berufsbildungswerkes sowie der Jugendhilfe. Vor allem in Hinblick auf das Gebiet Beratung und die Zielgruppe »Junge Menschen« bestehen inhaltliche Berührungspunkte zwischen diesen drei Tochtergesellschaften. So viel zu den Neuerungen und vordergründigen Fakten.

Und die Hintergründe?

Der Entscheidung des Aufsichtsrates, die Geschäftsführung von drei auf zwei Personen zu reduzieren, lagen Diskussionen über die künftige Ausrichtung der Diakonie Hochfranken zu Grunde. Die unterschiedlichen Auffassungen über die unternehmerische Führung und weitere strategische Umset-

zung der Ziele gaben letztlich den Ausschlag für die Trennung.

Nach der Restrukturierung und Gründung der Diakonie Hochfranken vor gut einem Jahr steht jetzt die Stabilität unseres diakonischen Unternehmens im Fokus. Das bedeutet, die Diakonie in ein ruhigeres Fahrwasser zu bringen - und damit Sicherheit und Beständigkeit für die Mitarbeitenden.

Die Erfahrungen der letzten Monate haben gezeigt, wie wichtig es ist, alle mitzunehmen und den Mitarbeitenden dafür Zeit zu gewähren.

Dazu sagt die neue Geschäftsführung:

»Wir wollen in erster Linie die Menschen

samen Umgang mit neuen und gewachsenen diakonischen Beziehungen räumen wir eine hohe Priorität ein. Auch die Unternehmenskultur wollen wir kontinuierlich weiterentwickeln. Dabei gehen wir schon in den nächsten Monaten einen Schritt über die Führungskräftebildungen hinaus.«

Geplant sind Schulungen für alle Leitungskräfte, die Mitarbeitergespräche führen.

In den nächsten Wochen werden mehrere Gespräche darüber anstehen, wo und wie die theologische Kompetenz künftig in der Diakonie Hochfranken verankert sein wird.

Denkbar ist zum Beispiel eine engere Zusammenarbeit mit Theologen und Theologinnen aus dem Umfeld der Diakonie.

Der bayerische Diakoniepräsident Dr. Ludwig Markert und Regionalbischof Wilfried Beyhl haben ihre Beratung zu dieser Frage bereits zugesagt.

Pfarrer Karlo von Zimmermann hat bereits als Geschäftsführer des Diakonischen Werks Hof die Gründung der Diakonie Hochfranken maßgeblich in die Wege geleitet.

Diese Struktur hat sich bewährt - an ihr wollen sowohl der Auf-

sichtsrat als auch die Geschäftsführung ausdrücklich festhalten. Mindestens ebenso wichtig wie funktionierende Strukturen sind für den Erfolg der Diakonie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. »Ihnen gilt unser Dank - auch für das Vertrauen und Verständnis, das sie in den vergangenen Wochen aufgebracht haben.

Wir sind zuversichtlich, mit Ihnen gemeinsam die nächsten Herausforderungen zu meistern - und freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit allen.«

Äußeres Wachstum möchten wir in einer organischen Form, nicht um jeden Preis. Das heißt, die Diakonie Hochfranken bleibt weiterhin offen für zusätzliche Gesellschafter, strebt aber keine ausdrückliche Expansion in neue Bereiche oder Regionen an. Partnerschaftlichem Handeln und dem sorg-

sameinigen

sameinigen

Martin Abt und Maria Mangei



Martin Abt, Vorsitzender der Geschäftsführung



Maria Mangei, Geschäftsführerin

Lesen-/Rechtschreibtraining für Kinder der 3. bis 4. Klasse. Elterninfo: »Wie übe ich am besten mit meinem Kind?« Do, 8. März, 18.30, Kinderkurs: Di, 13. März, Dauer: 8 x, dienstags/mittwochs im Wechsel, 14.30- 15.30.

Attention! Der kleine Drache Taifun möchte lernen, sich besser zu konzentrieren, um Feuer speien zu können. Zum gemeinsamen Üben sucht er 4 Kinder der 2. Klasse, die wie er Konzentration und Aufmerksamkeit verbessern möchten. Termin: Mi, 18. April, Dauer: 6 x mittwochs, jeweils 16.00 - 17.00.

»Relax Kids«

Stressbewältigungstraining für 8- bis 11-Jährige

Kinder lernen mit Belastungssituationen besser umzugehen.

Kurs 1 im Helmbrechtser Kreisel:

1. Elterninfo: Do, 19. April, 18.30 - 20.00, Kursbeginn Kinder: Fr, 20. April, Dauer: 8 x freitags, 15.00 - 16.30, Kurs 2 im Klostertor 2, Hof. 1. Elterninfo: Di, 17. April, 18.30 - 20.00. Kursbeginn Kinder: Mi, 18. April

Ytong-Workshop für Kinder von 8 bis 12 Jahren. Skulpturen aus Ytong stemmen, sägen Termin: Mi, 21. März, 15.00 - 17.30

Glasperlenworkshop Mit 9- bis 12-jährigen Kindern werden Perlen aus glühendem Glas gewickelt.

Termin: Mo, 2. April, Di, 3. April, 14.00 - 16.00

Töpferkurs

für Kinder von 6 bis 10 Jahren

Für Ostern werden kleine Lämmchen, Hasen etc. gefertigt. Beginn: Fr, 9. März
Dauer: 4 x freitags von 15.00-16.30.

Schlagzeug-Workshop

Konzentration, Aggressionsabbau, Spaß
Beginn: Di, 8. Mai

Dauer: 6 x dienstags, 17.00 - 18.00

Lerntechnikkurs: Lernen lernen für Kinder/Jugendliche der Klassen 7/8

Termine: Fr, 15. Juni, 15.00-17.15 Uhr und Sa, 16. Juni, 10.00-12.15.

»Die Zyklus-Show«-MFM-Projekt (Mädchen Frauen Meine Tage) **für Mädchen von 10 bis 13 und ihre Mütter.** Spielerisch und liebevoll werden die Mädchen mit dem Geschehen in ihrem Körper - durch das Spielen und Inszenieren des weiblichen Zyklus - vertraut gemacht. Termin: Sa, 23. Juni, 10.00-16.00, ab 15.00 mit den Müttern.

Agentenspiel -

MFM-Projekt (Männer Für Männer) für Jungen von 10 bis 12 und ihre Väter
Spielerisch und spannend werden die Jungs positiv auf die körperlichen Veränderungen während der Pubertät vorbereitet.

Termin: Sa, 23. Juni, 10 - 16 Uhr, ab 15 Uhr zusammen mit den Vätern.

Trennungs- und Scheidungskindergruppe für 8- bis 12-Jährige nach dem erprobten Gruppeninterventionsprogramm. Voraussichtl. Beginn: Do, 29. März, Dauer: 12 x donnerstags, 15.00 - 16.45, begleitend finden 4 Elternabende statt. Ort: Helmbrechtser Kreisel und/oder Klostertor 2 in Hof.

Pantomime und Gefühle Workshop für Mädchen der 2. bis 5. Klasse, der Umgang mit Gefühlen, Gefühlsausdruck und auf besondere Weise das Selbstbewusstsein fördert.
Termine: Mi, 14. März, Mi, 21. März, Mi, 28. März, Di, 17. April, Di, 24. April und Fr, 27. April, jeweils von 16.00 - 17.00. Aufführung: 27. April, 17.15 - 17.45.

Bauchtanz - Orientalischer Tanz für 7- bis 12-jährige Mädchen. Termin: Fr, 16. März
Dauer: 7 x freitags von 15.00 - 16.30.
Aufführung: Fr, 25. Mai, 16.30.

Orientalisches Schleiertuch mit Schmucksteinen, Pailletten .. verzieren

Termin: Do, 22. März, 15.00 - 17.00.

Lernen - mit Lust statt Frust für Kinder/Jugendliche der Klassen 5/6. Lerntechniken, Spaß und Spiele, Schulangst, Zielerarbeitung und Motivation, Lerntypbestimmung.

1. Elterninfo: Mi, 28. März, 19.00 - ca. 20.00, Ferienkurs: Mo, 2. April bis Do, 5. April Dauer: 4x, jeweils 10.30 - 12.00.

2. Elterninfo: Mi, 18. April, 19.00 - ca. 20.00.

Donnerstag, 22. März, 14 Uhr
Altenheim an der Lessingstraße
Passionsandacht für MitarbeiterInnen der Hofer Alten- und Pflegeheime

Samstag, 24. März - TPZ am Lindenbühl
Dritter Kreativtag: Entdecke die Welt der Medien und ihre Möglichkeiten.

Podiumsgespräch mit der Moderatorin Annerose Zuber (BR), Dekan Günter Saalfrank, Kreisjugendpfleger Robert Sandig, Leiter der Stadtbücherei Peter Herold und Sachbuchautor Dieter Past.

Mittwoch, 18. April, 14.00
Saal der Geschäftsstelle der Diakonie Hochfranken

Jubiläumsfeier 25 Jahre Sozialpsychiatrischer Dienst Hof

Samstag, 21. April - TPZ am Lindenbühl
Benefizlauf »Menschen laufen für Menschen« 8 und 15 km um den Untreusee

Freitag, 27. April, 19.00 - TPZ am Lindenbühl
Auftaktveranstaltung 30 Jahre Frühförderung und Frühberatung der Lebenshilfe
Film: »Florian - Liebe aus ganzem Herzen«

Donnerstag, 17. Mai, Himmelfahrt
Konradsreuth
Einweihung des SELA Seniorenhauses

Samstag, 23. Juni
Berufsbildungswerk
Jubiläumsfeier mit anschließendem Tag der offenen Tür

Freitag, 29. Juni, 10 bis 13 Uhr
Familienhof in der Yorckstraße
30 Jahre Frühförderung und Frühberatung der Lebenshilfe
Festakt zum Jubiläum

Samstag, 30. Juni, 14 bis 18 Uhr
Familienhof in der Yorckstraße
30 Jahre Frühförderung und Frühberatung der Lebenshilfe
Tag der offenen Tür, Information, Spiel und Spaß für die ganze Familie, Preisverleihung Malwettbewerb, Workshops

Samstag, 7. Juli
TPZ am Lindenbühl
Sommerfest



DIALOG

März 07 | Nr. 24

Magazin für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Diakonie Hochfranken und der Lebenshilfe Hof

Herausgeber

Diakonie Hochfranken, Klostertor 2, 95028 Hof, Tel. 09281/837-0 · Fax 09281/18516

Redaktion

Jürgen Best (Mitarbeitervertretung MAV)
Rita Cron (Psychologische Beratungsstelle)
Eva Döhla (Kommunikation)
Ernst Engelhardt (Seniorenhilfe)
Angela Henrici (Bezirksstelle)
Bernhard Mangei (Jugend- und Familienhilfe)
Mechthild Mühl (Sozialpsychiatrischer Dienst)
Rainer Wirth (Berufsbildungswerk)
Siegfried Wonsack (Lebenshilfe)

Verantwortlich Eva Döhla

Herstellung AckermannVerlag, Hof

Auflage 1.500 Exemplare

Erscheinung 3 mal jährlich

Dialog 25 erscheint im Juli 2007

Bitte melden Sie sich für alle Veranstaltungen über folgende Adresse an:

HELMBRECHTSE KREISEL

Jugendhilfeambulanz/ Psychologische Beratungsstelle

Telefon: 09252 / 916219

am Montag von 8.00 bis 11.15 und Dienstag bis Freitag von 8.00 bis 12.00.

Wenn nichts anderes angegeben ist, finden die Veranstaltungen im Helmbrechtser Kreisel statt.

Lebenshilfe Frühförderung und Frühberatung feiern Geburtstag

Ihr 30jähriges Jubiläum feiern in diesem Jahr die Frühförderung und Frühberatung der Lebenshilfe. Aus diesem Anlass lädt die Frühförderung im Verlauf des Jahres 2007 zu verschiedenen Veranstaltungen ein.

Zum Auftakt dieser Reihe wird in Kooperation mit dem Therapeutisch-Pädagogischen Zentrum am Lindenhühl der Film »Florian - Liebe aus ganzem Herzen« von Dominique Othenin-Girard gezeigt:

»Das ruhige Leben der Bachmanns ist vorbei, als Peter erfährt, dass er einen achtjährigen Sohn hat: Florian, Ergebnis eines Seitensprungs. Nachdem Florians Mutter gestorben ist, soll sich Peter um seinen Sohn kümmern. Doch Florian ist ein Kind mit Down-Syndrom... (Robert-Geissendörfer-

Preis 2000)«.

Der Film wird am 27. April um 19 Uhr in den Räumen des TPZ gezeigt. Herzliche Einladung an alle!

Die offizielle Feier findet am 29. Juni mit geladenen Gästen in den Räumen der Frühförderung im Familienhof statt. Schirmherrin des Festaktes ist Barbara Stamm, Vizepräsidentin des bayerischen Landtags und Vorsitzende der Lebenshilfe in Bayern.

Die Frühförderung freut sich, als Festredner zum 30jährigen Jubiläum Prof. Dr. Franz Peterander von der Universität München begrüßen zu dürfen.

Den Gästen wird ein abwechslungsreiches Programm mit dem Kabarett »Intakt« und einem Kindertheater geboten. Für die musika-

lische Umrahmung sorgen Akkordeonspieler der Musikschule der Hofer Symphoniker.

Weiter geht es am Samstag, 30. Juni mit einem Tag der offenen Tür im Familienhof, Yorckstraße 5. Neben Informationen über die Arbeit der Frühförderung und verschiedenen Workshops wird Spiel und Spaß für die ganze Familie geboten. Außerdem wird an diesem Nachmittag die Preis-Verleihung des Frühförder-Malwettbewerbs stattfinden. Natürlich ist auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Die Mitarbeiter der Frühförderung freuen sich auf viele Gäste.

Über weitere Veranstaltungen im Jubiläumsjahr der Frühförderung und Frühberatung der Lebenshilfe informieren wir in der nächsten Dialog-Ausgabe. Gabi Härtel

Schulleiter wechselt nach Münchberg Verabschiedung von Dieter Rücker

Als im September 1982 im BBW die Ausbildung von zunächst 100 lernbehinderten Jugendlichen begann, war der Berufsschullehrer Dieter Rücker bereits an Bord. Er hat seinen Dienst in der Aufbauphase des Berufsbildungswerkes begonnen und verlässt die Einrichtung jetzt in der Funktion eines Schulleiters. Er wechselt an die Berufsschule nach Münchberg, die er seit 1. Februar 2007 leitet.

Geschäftsführer Martin Abt dankte dem Mitarbeiter der ersten Stunde für seine Einsatzbereitschaft, die auch immer über den Bereich der eigenen Abteilung hinausging. »Bereits in der Aufbauphase haben Sie viel für die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Abteilungen getan und damit auch der Konzeption des Berufsbildungswerkes als kooperatives Modell durch Ihr persönliches Verhalten Nachdruck verliehen.«

Abt sprach die gute Zusammenarbeit zwischen ihm und den Werkstätten ebenso an wie die Ausweitung der BVJ und die Einrichtung neuer Berufsfelder. Als Schulleiter besaß Rücker die wichtige Gabe, Vertrauen zu

gewinnen und gleichzeitig fachlich zu überzeugen. Dieter Rücker war seit 1.10.1987 stellvertretender Schulleiter und seit 1.8.2004 Schulleiter. »Sie wissen, dass wir Sie alles andere als gerne »ziehen« lassen.

Wir wünschen Ihnen aber gleichzeitig



Dieter Rücker (links) und Martin Abt.

auch einen guten Start in Ihrer neuen Tätigkeit und dafür wünschen wir Ihnen alles Gute und natürlich Gottes Segen.«

KLOSTER GALERIE DER DIAKONIE



FROZEN TRUTHS

Die Kleine Klostergalerie in der Geschäftsstelle am Klostertor zeigt derzeit die Ausstellung »Frozen Truths« mit Werken von Jörg Schleicher. Jörg Schleicher beschäftigt sich seit neun Jahren intensiv mit Malerei und Fotografie. »Frozen Truths« gewährt Einblicke in seine Arbeit als Beobachter, bei der er das Leben verschiedener Kulturen aus der Rolle des Gastes heraus festhält. Seine Ausstellung beinhaltet eine Sammlung unterschiedlicher Aufnahmen aus Ungarn, China und dem Iran sowie einen kleinen Exkurs in die Malerei.

Hofer Psychoseseminar

Einander zuhören - miteinander sprechen - voneinander lernen

- 14. März: **Die Angst in der Psychose**
- 18. April: **Lebenswege mit der Psychose**
- 16. Mai: **Alt und psychisch krank ... welche Hilfen sind notwendig?**

- 20. Juni: **Beschützte Arbeitsplätze für psychisch kranke und behinderte Menschen**

Die Veranstaltungen haben keinen therapeutischen, sondern informativen Charakter. Eingeladen sind alle, die Interesse haben an einem gleichberechtigten Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen, professionellen und ehrenamtlichen Helfern. Beginn ist jeweils um 19 Uhr im Klostercafé bei der Diakonie Hochfranken am Klostertor. Veranstalter sind der Verein Aufwind e.V., »Hilfen für Psychoseerfahrene« und der Sozialpsychiatrische Dienst der Diakonie Hochfranken.

Ehrungen bei Lebenshilfe und Diakonie **Engagiert mit diakonischer Grundhaltung**

Im Rahmen seiner Weihnachtsfeier hat der Verein Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung zwölf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für ihre langjährige engagierte Mitarbeit geehrt.

Geschäftsführer Gerriet Giebertmann würdigte die Leistung der Jubilare mit anerken-

nenden Worten. Mit ihrem Fleiß, ihrer fachlichen und menschlichen Kompetenz und ihrer diakonischen Grundhaltung, sagte Giebertmann, verkörperten die Jubilare in hohem Maße die Werte der Lebenshilfe und trügen maßgeblich zur erfolgreichen Arbeit in ihren Einrichtungen bei.

Erstmals hat auch die Diakonie Hochfranken ihre Jubilare zu einer Feier mit Ehrungen eingeladen. Zwar existiert der Träger erst seit einem Jahr, doch galten bei der Gründung die Beschäftigungszeiten der übergeleiteten Mitarbeiter weiter. So waren die Jubilare, die für 30, 25, 20 und zehn Jahre Dienst ausge-



Bei der Feier im Speisesaal der Hochfränkischen Werkstätten stellten sich die Jubilare zum gemeinsamen Gruppenfoto. Vorne von links: Daniela Ordnung (Krankengymnastin und Pädagogisch-therapeutische Konduktorin, Therapeutisch-Pädagogisches Zentrum - TPZ, 10 Jahre), Tony Giannaros (Hausmeister, TPZ, 10 J.), Karola Teinitzer (Kinderpflegerin), Heike Scherkus (Erzieherin, beide Montessori-Kinderhaus im TPZ, 10 J.), Gabriele Beck (Sonderschullehrerin, Schule am Lindenhühl im TPZ, 25 J.), dahinter: Martina Kothmann (Heilerziehungspflegerin, Tagesstätte am Lindenhühl im TPZ, 10 J.), Ingo Meyer (Logopäde, TPZ, 10 J.), Werner Köhler (Industriefachwirt, Hochfränkische Werkstätten, 10 J.), Klaus Herold (Diplom-Sozialpädagoge, Wohnheimleiter, 20 J.), Anita Link-Herold (Erzieherin, Wohnheimgruppen, 20 J.), Ute Mai (Kindergartenleiterin, Montessori-Kinderhaus, 10 J.), Roselind Köhn (Heilpädagogische Förderlehrerin, Schule am Lindenhühl im TPZ, 35 Jahre), eingerahmt von Geschäftsführer Gerriet Giebertmann (links) und dem 1. Vorsitzenden, Pfarrer Bernhard Wanner.



Ein großes Dankeschön für die Jubilare der Diakonie. Das Bild vom November 2006 zeigt sie gemeinsam mit den Geschäftsführern Martin Abt, Pfarrer Karlo von Zimmermann und Maria Mangei (vorne, von rechts).

zeichnet wurden, ursprünglich bei den drei Gesellschaftern der Diakonie Hochfranken beschäftigt: Diakonisches Werk Hof, Stiftung Marienberg und Diakonieverein Rehad. Die Geschäftsführer bedankten sich bei den Jubilaren für ihr professionelles Wirken, das auch in den neuen Strukturen in der Tradition christlicher Nächstenliebe und Sozialarbeit steht.

Unter den fast 1000 Mitarbeitenden waren 69, die für ihre lange Zugehörigkeit geehrt wurden.

Seit 30 Jahren bei der Diakonie sind Elke Roth, Waltraud Wierzbicki (beide Bischof-Meiser-Haus), Elge Griebhammer (Alten- und Pflegeheim Lessingstraße) und die Förderlehrerin Irmgard Lettfuß.

Für 25 Jahre Zugehörigkeit ausgezeichnet wurden Monika Lescinsky, Gertraud Wohlleben (Alten- und Pflegeheim Lessingstraße), Sigrid Köppel (Zentrale Diakoniestation), Horst Neidhart, Dorothea Strunz (Zentrale Dienste), Peter Schmidt, Maria Weinberg (Berufsbildungswerk) und Bernhard Mangei (Jugend- und Familienhilfe).

Seit 20 Jahren gehören zur Diakonie Sieglinde Stix, Edith Söllner, Foudim Girg, Ralf Rauh, Gerhard Leupold, Marie Luise Wolfrum, Heike Schwietal, Anna Götz-Spranger, Helga Blume, Heinz Walter, Erika Nicol und Gertrud Gutmann.

Aus dem Kreis der Ehrenamtlichen war Luise Ludwig mit 20 Jahren die »dienstälteste« Jubilarin. Auch vielen »zehnjährigen« Jubilaren sprachen die Geschäftsführer ihre Anerkennung aus.

Was Vernetzung im Scheidungsfall leisten kann **Endstation Familiengericht?**

Wenn Familien auseinander brechen, arbeiten die beteiligten Institutionen und Professionen häufig isoliert voneinander. Bei schwierigen Konflikten um Umgang und Sorgerecht stellt das Familiengericht dann die Endstation dar. Dessen gerichtliche Entscheidung regelt zwar den Konflikt, löst ihn aber nicht.

Die Psychologische Beratungsstelle lädt am 26. und 27. März zu einer Tagung ein, die sich mit der besseren Vernetzung der Professionen zum Wohl des Kindes bei Trennungen befasst.

Anhand des Cochemer Modells wird aufgezeigt, wie eine gleichwertige und erfolgreiche Zusammenarbeit von Familiengerichten, Anwälten, Jugendämtern, Beratungsstellen und Sachverständigen gelingen kann.

Deren Ziel ist es, die Eltern zu einer verantwortungsvollen und kindgerechten Entscheidung zu führen. Nicht Vorwürfen und Beschuldigungen wird der meiste Platz in

diesem Verfahren eingeräumt, sondern einvernehmlichen Regelungen und einer lösungsorientierten Beratung.

Bei der Tagung erörtern die Referenten aus Cochem, welcher Grundlagen es bedarf, um diese Vernetzung in der täglichen Praxis zu verankern und wie die interdisziplinäre Zusammenarbeit moderiert wird.

Die Psychologische Beratungsstelle hat in Hof vor zwei Jahren den Anstoß für einen Arbeitskreis Trennung und Scheidung gegeben, in dem die genannten Berufsgruppen zusammenarbeiten.

Mehrmals im Jahr treffen sich die Mitglieder, um im Austausch über Mediation, Umgangsanhörung und begleitende Angebote die weitere Entwicklung voranzubringen.

Mit der Fachtagung zum Cochemer Modell ist jetzt ein sehr erfahrener Arbeitskreis zu Gast in der Region, von dem zusätzliche Impulse für die Vernetzung zu erwarten sind.



▶ Diakonie Hochfranken

Wer bin ich?

Woran haben Sie heute früh als erstes gedacht?

Gott im Gebet um Schutz und Beistand für den Tag zu bitten.

Was ist Ihre größte Leidenschaft?

Möglichkeiten finden, anderen Menschen zu helfen; bei gutem Essen und Trinken den Feierabend zu genießen.

Was treibt Sie zur Verzweiflung?

Zu viel Stress, Ungerechtigkeit und belogen zu werden.

Wie heißt Ihre Lieblings-Fernsehsendung?

Predigten von Joyce Meyer und »King of Queens«.

Und wie Ihr liebstes Kirchenlied?

Bei Dir Jesus will ich bleiben.

Worauf sind Sie stolz?

Das Wort »stolz« möchte ich durch »Freude« ersetzen: Es bereitet mir Freude, wenn ich anderen Menschen wirklich helfen kann.

Was ist Ihnen peinlich?

Unnötige und falsche Bloßstellung vor anderen Menschen.

Wie erhalten Sie sich gute Laune bei der Arbeit?

Sich Freundlichkeit und Lachen bewahren.

Was würden Sie veranlassen, wenn Sie einen Tag »König von Deutschland« wären?

Gerechtere Verteilung der vorhandenen Geldmittel in der Gesellschaft.

Welchen Traum würden Sie sich gerne erfüllen?

Eine Reise nach New York.

Neue Entgelte in der Diakonie **Reform der AVR**

Die Arbeitsrechtliche Kommission der Evangelisch-Lutherischen Kirche hat eine Reform der Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) für die Diakonie beschlossen.

Sie tritt zum 1. Juli 2007 in Kraft und soll Arbeitsplätze in der Diakonie und die Wettbewerbsfähigkeit diakonischer Einrichtungen sichern. Die Regelungen werden einfacher und verständlicher; sie erlauben mehr Flexibilität.

Dem neuen Eingruppierungskatalog liegen 14 Entgeltgruppen zugrunde, die in einer statt wie bislang vier Tabellen zusammengefasst werden. Die Eingruppierung erfolgt nach abstrakt generellen Tätigkeitsmerkmalen, das heißt, nicht die Ausbildung ist maßgeblich, sondern die Tätigkeit. Zusätzlich sind Richtbeispiele aufgenommen.

Die bisherigen Lebensalterstufen und Bewährungsaufstiege sind abgeschafft. In jeder Entgeltgruppe gibt es drei Stufen (Einarbeitungs-, Basis- und Erfahrungsstufe) sowie eine Sonderstufe für langjährig Beschäftigte.

Die Basisstufe wird in der Regel nach zweijähriger und die Erfahrungsstufe nach weiteren sechs Jahren in der Tätigkeit erreicht.

Für die Überleitung der jetzt beschäftigten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in das neue System wird den Einrichtungen ein Überleitungskatalog an die Hand gegeben. Für Einrichtungen mit strukturellen oder wirtschaftlichen Problemen sind Instrumente geschaffen worden, um die Personalkosten zu reduzieren und dadurch Arbeitsplätze zu sichern. So kann zum Beispiel das volle 13. Monatsentgelt, das jeder Mitarbeiter als Jah-

ressonderzahlung bekommt, bei einem negativen Betriebsergebnis bis zur Hälfte gekürzt werden.

Alle MitarbeiterInnen werden bei Inkrafttreten der neuen AVR in die neuen Entgeltgruppen eingruppiert. Dabei werden die Zeiten in der ausgeübten Tätigkeit für die Festlegung der Entgeltstufe berücksichtigt. Für MitarbeiterInnen, deren bisherige Entgelte die neuen Tabellenwerte übersteigen, sind differenzierte Besitzstandsregelungen vereinbart worden. MitarbeiterInnen, die nach der neuen Tabelle ein höheres Entgelt bekommen würden, erhalten in jährlichen Schritten von jeweils 1,25% Entgeltsteigerungen, bis sie das Entgelt der ihnen zustehenden Stufe erreicht haben. Damit ist sichergestellt, dass alle zum Überleitungszeitpunkt bereits beschäftigten Mitarbeiter nicht schlechter gestellt werden.

Für MitarbeiterInnen, die nach Inkrafttreten der neuen AVR eingestellt werden, wird es besondere Entgelttabellen geben, die zunächst 10% unter den für bereits beschäftigte MitarbeiterInnen geltenden Tabellenwerten liegen werden. Durch diese Übergangsweise Absenkung sollen Erhöhungen der Personalkosten durch die Überleitung auf die neue AVR aufgefangen werden.

Grundsätzlich sollen die Entgelte für jüngere Mitarbeiter deutlich angehoben werden.

Die Entgelthöhen (Tabellenwerte) für die Entgeltgruppen müssen noch ausgehandelt werden.

Weitere Informationen gibt es auch im Internet: www.ark-bayern.de

Neues Angebot der Psychologischen Beratungsstelle **Die Kunst, selbstbewußt und kein Egoist zu sein**

In einem neuen Tagesseminar am Samstag, 21. April soll der eigene Freiraum erlebbar gemacht werden. »Eigene Grenzen und Freiräume zu erleben, heißt, sich selbst, seine Ideen, Wünsche und Ziele kennen zu lernen und dadurch erfolgreicher zu behaupten. Eine Fähigkeit, die nicht nur nützlich und gefragt ist, sondern die generell mehr Freude am Leben bringt«, erklärt Charlotte Triebenbacher von der Psychologischen Beratungsstelle.

Das Seminar solle kein Aufruf zu aggressivem Behauptungswillen sein. Viele Menschen verbänden dies jedoch mit dem Begriff Egoist und damit entstehe häufig die Angst, nicht mehr geliebt zu werden. Doch: »Vom Eingehen falscher Kompromisse hat am Ende keiner etwas - Sie nicht und auch Ihre Mitmenschen nicht«.

Fragen, die im Seminar aufgegriffen werden, sind:

- Wie gehe ich mit Freiraum um?
- Wie nehme ich meine Grenzen wahr?
- Welche alten Regeln behindern mich?
- Die Sprache des Körpers nutzen als Ausdruck der eigenen Persönlichkeit
- Die Bewusstheit für das eigene Empfinden, das Vertrauen in die inneren Gefühle und Körperwahrnehmungen stärken und ein sicheres Gefühl für sich selbst finden.

Es soll eine spannende eintägige Entdeckungsreise zu den eigenen Möglichkeiten werden, die durch Meditationen, Körperübungen und Austausch in der Gruppe gestaltet wird.

Geleitet wird die Gruppe von Charlotte Triebenbacher.

Interessierte werden gebeten, sich bis 6. April in der Psychologischen Beratungsstelle anzumelden.

Montessori-Kinderhaus Seit 100 Jahren in Rom – seit 12 Jahren in Hof

Vor 100 Jahren, am 6. Januar 1907, eröffnete Maria Montessori in San Lorenzo, einem römischen Arbeiterviertel, ihr erstes Kinderhaus. Ein schöner Anlass für das Montessori-Kinderhaus der Lebenshilfe, die erste und älteste integrative Montessori-Einrichtung Hof's, auf die eigenen Anfänge zurückzublicken.

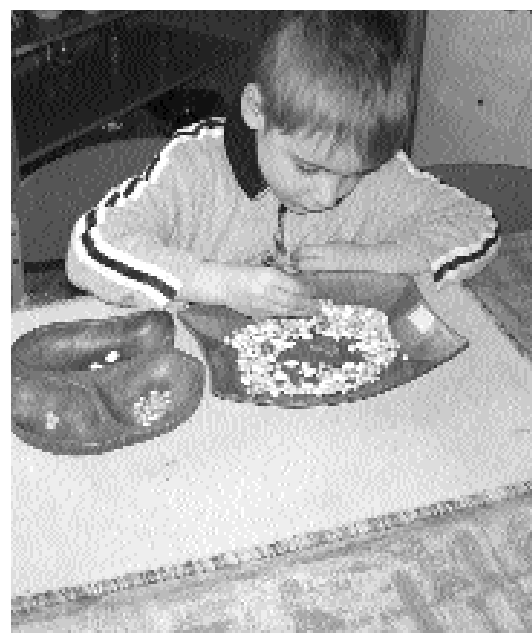
Maßgeblichen Anteil an der Entstehung des heutigen, von sieben Gruppen »bewohnten« Kinderhauses innerhalb des Therapeutisch-Pädagogischen Zentrums am Lindenhühl hatten drei Vorläufer: die seit 1988 im Haus befindlichen zwei Kindergartengruppen der Auferstehungskirche und die 1993 in Zusammenarbeit mit der Frühförderung kon-

Die Räume und Arbeitsplätze wurden entsprechend umgestaltet. Selbst tätig wurden die Kinder in den von ihr geprägten Lernbereichen Tägliches Leben, Sinneserziehung, Sprache, Mathematik und Kosmische Erziehung. Eine arbeitsintensive Zeit der Materialbeschaffung, Öffentlichkeits- und Elterninformation folgte. Denn bis dahin war der Name Maria Montessori in Hof bei den pädagogischen Fachkräften und bei Eltern kaum bekannt.

Das sollte sich in den folgenden Jahren ändern, denn es gelang, dass auch im TPZ Montessori-Weiterbildungskurse abgehalten werden konnten. Die zahlreichen Hospitant/innen aus diesen Kursen bereicherten

von der Lebenshilfe übernommen. Auch dort begeisterte man sich für die Montessori-Pädagogik und erwarb entsprechende Qualifikationen.

Es entstand das Montessori-Kinderhaus der Lebenshilfe. Die vielfältigen Möglichkeiten der Einrichtung – großzügige Außenanlagen, naturnahe Lage am Untreusee, große Turnhalle mit Kletterwand, Hüpfburg, große Eingangshalle – bescheren eine rege Nachfrage nach Betreuungsplätzen. Inzwischen bietet das Montessori-Kinderhaus neben einer Kindergartengruppe mit 25 Kindern und vier integrativen Gruppen mit je etwa 16 Kindern auch eine integrative Hortgruppe, die nach Montessoris Konzept arbeitet sowie



zipierte und eingerichtete erste integrative Kindergartengruppe der Lebenshilfe. Es wurden damals 15 Kinder in einer Gruppe betreut, fünf Kinder davon mit besonderem Förderbedarf.

Die Arbeit der beiden Fach- und ein bis zwei Hilfskräfte sollte integrativ und an positiven ethischen und christlichen Werten ausgerichtet sein, pädagogisches Konzept dafür war ein lebensbezogener ganzheitlicher Ansatz mit heilpädagogischen Schwerpunkten.

Im Schuljahr 1994/95 erhielt eine der Betreuerinnen, Brigitte Ordnung, die Chance, gemeinsam mit zwei Lehrkräften der Förderschule im TPZ an der ersten Montessori-Weiterbildung der Region in Bayreuth teilzunehmen.

Die weltanschaulichen und entwicklungs-theoretischen Grundlagen Montessoris stimmten, neben anderen pädagogischen Konzepten, mit den Erfordernissen der praktischen Erziehungsarbeit in der integrativen Kindergartengruppe überein.

Mit Hilfe ihrer interessierten Kolleginnen und Vorgesetzten sowie einer ebensolchen Elternschaft wurde die Freiarbeit nach Montessori bald zu einem festen Element im Tagesablauf der Kindergartengruppe.

die pädagogische Arbeit nach Montessori vor allem durch Beobachtung und permanente gemeinsame Reflexion.

Unter anderem wegen der gestiegenen Nachfrage nach Betreuungsplätzen in der integrativen Gruppe wurden 1996 die beiden bis dahin im blauen Haus eingemieteten Kindergartengruppen der Auferstehungskirche samt ihrer Leitung Ute Mai und ihrem Team

eine integrative Kinderkrippe. Und wenn das Montessori-Kinderhaus demnächst auf den besonderen Schwerpunkt 15 Jahre Montessori-Arbeit zurückblicken wird, dann tut es dies voller Respekt und Dankbarkeit für das auch bei uns in Hof bewährte und jung gebliebene 100jährige Erziehungskonzept der Italienerin.

Brigitte Ordnung

Große Feier mit Tag der offenen Tür 25 Jahre Berufsbildungswerk

Mit einem offiziellen Festakt, der Internats-einweihung und einem Tag der offenen Tür begeht das Berufsbildungswerk am Samstag, 23. Juni, seinen 25. Geburtstag.

Für den Festakt plant das Organisationsteam eine »Zeitreise«, die die Highlights der vergangenen Jahre Revue passieren lässt. Als Ehrengäste werden unter anderem Vertreter aus dem Bundesministerium für Arbeit und der Vorstandsvorsitzende BAG BBW erwartet. Dekan Günter Saalfrank wird beim Jubiläum die Einweihung des Internats vornehmen.

Der Tag der offenen Tür beginnt schließlich um 13 Uhr. Als Attraktionen locken einige Überraschungen, die noch geplant werden. Schon offiziell im Programm sind die Spielstraße mit Angeboten wie Dosenwerfen und Torwandschießen, ein Auftritt von »Pantoleur Dossi« und eine Bar mit alkoholfreien Drinks. Außerdem sind Rundgänge in den Werkstätten und im Internat vorgesehen. Musik und gute Verpflegung aus der Küche des BBW gehören natürlich auch zu einem Festtag wie diesem.

Zentrale Diakoniestation Hof **Neue Chancen durch Teambams**

In der Vergangenheit wurde die Diakoniestation Hof zentral von der Pflegedienstleitung geführt und organisiert. Um Qualität und Wirtschaftlichkeit in der ambulanten Versorgung gleichermaßen zu verbessern, wurden vor zwei Jahren Teambams gebildet.

Dabei handelt es sich um kleine selbstständig wirtschaftende Organisationseinheiten in der Gesamtverantwortung der Leitung der Diakoniestation.

Die neue Struktur stärkt und fördert die Motivation, Kompetenz und Verantwortlichkeit der Teambams, aber auch die individuellen Fähigkeiten einzelner Mitarbeiter (durch Spezialisierung).

Weiterer Vorteil: Arbeitsabläufe werden vergleichbar, Ideen zur Verbesserung gefördert, Kundenorientierung kann gesteigert werden.

Die Teambamschwester ist verantwortlich für Koordination, Führung und Organisation in den jeweiligen Teambams, die aus Pflegefachkräften und Pflegehilfskräften bestehen und je etwa 60 Patienten versorgen.

Nach dieser Struktur besteht die ambulante Pflege jetzt aus fünf Teambams, deren Leitungen Spezialaufgaben innerhalb der gesamten ZDS übertragen wurden wie Dienstplangestaltung, Gerontopsychiatrie oder Qualitätsmanagement.

Team 1 -

Teamleitung: Monika Frydrych, Touren in Hof, Feilitzsch, Trogen, Zedtwitz, Köditz, Joditz und Berg

Team 2 -

Teamleitung: Christine Rothemund, Touren in Hof, Oberkotzau und Konradsreuth

Team 3 -

Teamleitung: Manuela Mück, Touren in Hof, Tauperlitz und Döhlau

Team 4 -

Teamleitung: Heidi Michl, Schwarzenbach/Saale und Umland

Team 5 -

Teamleitung: Martina Steiniger, Rehau und Umland



Während die Teambams in Schwarzenbach und Rehau sich historisch bedingt schon immer als eigene Einheiten verstehen, wurden diese innerhalb der ZDS Hof erst gebildet. Drei Teambamschwester leiten die Hofer Teambams: Manuela Mück, Monika Frydrych und Christine Rothemund (von links).

Die Teambamsleitungen verantworten unter anderem die Neuaufnahme von Kunden, die Tourenplanung und -optimierung, Beschwerdemanagement und Personalführung. Sie werten Benchmarks aus und sind für Veranstaltungen in Gemeinden und Kooperationen mit Ärzten, Pfarrämtern und sozialen Einrichtungen zuständig.

Nach zwei Jahren ist die Leiterin der ZDS, Elke Spindler, mit der Entwicklung sehr zufrieden: »Die Kunden nehmen die Teambamsleitungen gern als Ansprechpartner an; auch die Kommunikation hat sich verbessert. Denn kleinere Einheiten sind überschaubarer, sie können sich in Besprechungen besser auf Details einlassen«, stellt sie fest.

Betreutes Wohnen **Neue therapeutische Wohngemeinschaft**

Die Nachfrage nach ambulanter Betreuung psychisch kranker Menschen steigt. Um den besonderen Bedürfnissen unserer Klienten zu entsprechen, eröffnete das Betreute Wohnen bereits vor mehr als zwanzig Jahren seine erste Wohngemeinschaft. Und nachdem im vergangenen Jahr die Betreuungsarbeit in der vierten Wohngruppe startete, bezogen Ende letzten Jahres die ersten BewohnerInnen ihre neue Bleibe in der Auguststraße.

In die Wohngemeinschaft werden Menschen mit unterschiedlichen psychischen Erkrankungen aufgenommen. Es wird hierbei aber auf eine gewisse Homogenität der Gruppe geachtet, um ein harmonisches Miteinander zu gewährleisten. In der alltäglichen Begleitung werden Ressourcen und Fähigkeiten der zu Betreuenden gefördert, um ihnen ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

In der Auguststraße steht den BewohnerInnen ein ganzes Haus mit ca. 130 qm und vier Wohnplätzen zur Verfügung. Der Wohnbereich erstreckt sich über drei Etagen. Es gehört auch ein kleiner Innenhof dazu, der bei schönem Wetter zum gemeinsamen Verweilen einlädt. Durch die ruhige, aber doch zen-

trale Lage ist das Haus die ideale Wohnstätte. Im Erdgeschoss befindet sich eine separate Wohnung mit eigener Kochnische. So ist ein Wohnen dort weitgehend eigenständig möglich und bietet gleichzeitig den sozialen Anschluss an eine Gruppe. Des Weiteren stehen drei Wohnbereiche, zum Teil mit eigenem Bad, zur Verfügung. Die vollausgestattete Küche ist gleichzeitig als sozialer Treffpunkt vorgesehen.

Neben der individuellen Betreuungsarbeit, vergleichbar mit der des Betreuten Einzelwohnens, steht die Gruppe als Gesamtheit im Fokus. Regelmäßige Gruppengespräche sollen gruppenspezifische Prozesse und Interaktionen begleiten und so individuelle soziale Kompetenzen in der Gruppe fördern. Gleichzeitig werden aber auch Spannungen und Konflikte des alltäglichen Mit-

einanders - die nicht ausbleiben - mit Unterstützung der Betreuerin bewältigt.

Im sozialen Lernfeld »Wohngemeinschaft« können sich die einzelnen Mitbewohner mit ihren individuellen Fähig- und Fertigkeiten ergänzen und so Defizite ausgleichen, was zur psychischen Stabilisierung beiträgt und so die Lebensqualität steigert. Zudem durchbricht die Wohngemeinschaft die bei unserem Klientel so häufige Tendenz zur sozialen Isolation und bietet ein geborgenes Zuhause.



Geborgenheit, Kontakte und ein alltägliches Miteinander bietet die neue Gemeinschaft des Betreuten Wohnens in der Hofer Auguststraße.

Kurzporträt des Migrationsdienstes

Für wen seid Ihr da?

Der Migrationsdienst besteht im Grunde aus drei Fachbereichen: Aussiedlerberatung, Ausländerberatung (sogenannte MEB: MigrationsErstBeratung) und Asylberatung.

Die Büros der Aussiedlerberatung und Ausländerberatung MEB befinden sich in der Theresienstraße 3 in Hof, die Asylberatung findet vor Ort statt, dazu wurden uns von der Regierung von Oberfranken Büroräume im Asylbewerberheim Am Schollenteich in Hof zur Verfügung gestellt.

Seit wann gibt es Euch?

Der Migrationsdienst wurde im Oktober 2002 gegründet und befindet sich im Bahnhofsviertel der Stadt Hof (unser erster Standort war die Königstraße 18 und seit April 2006 befinden sich unsere Büros in der Theresienstraße 3). Es wurde bewusst dieser Standort ausgewählt, da die Bevölkerung des Bahnhofsviertels einen hohen Migrantenanteil aufweist und wir somit die Möglichkeit haben, in der Umgebung und im Lebensraum unserer Klienten präsent zu sein.

Der größte..Unterschied zwischen der Anfangszeit und heute?

Wie schon erwähnt, wurde der Migrationsdienst im Jahre 2002 gegründet, was aber nicht bedeutet, dass die Diakonie erst in den letzten Jahren im Bereich der Migrationsarbeit tätig ist. Über Jahrzehnte gab es die Asylberatungsstelle, die Aussiedlerberatungsstelle und die Beratungsstelle für griechische Arbeitnehmer (aus der sich die heutige Ausländerberatungsstelle - MEB entwickelte), die eigene Bereiche bildeten und separat voneinander tätig waren. Erst im Jahre 2002 wurden diese drei Bereiche zusammengeschlossen und die Mitarbeiter dieser Aufgabenkreise bilden nunmehr das Migrationsteam.

Ziel war es von Anfang an, dass die Beratungsstelle ein internationaler Treffpunkt wird, wir uns von dem bisherigen Konzept des nationalitätsspezifischen Beratungsangebotes (das es bis dahin gab - Griechenberatung, Türkenberatung, etc.) distanzieren und unser Büro allen Migranten offen und zugänglich ist. Dieses Ziel wurde auch er-

reicht, denn unsere Beratungsstelle wird täglich von Menschen unterschiedlicher Herkunft aufgesucht (statistisch gesehen sind es Klienten aus weit über 25 verschiedenen Nationen, die bisher bei uns Rat gesucht haben).

Dies wurde durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit erreicht und durch unsere Klienten, die uns weiterempfohlen haben. Es brachte aber auch den größten Unterschied zwischen der Anfangszeit und heute, denn unsere Klientenfallzahlen haben sich seitdem verfünffacht.

Was waren die letzten einschneidenden Veränderungen?

Die letzten einschneidenden Veränderungen kamen mit dem neuen Zuwanderungsgesetz, das am 1. Januar 2005 in Kraft getreten ist. Mit dem neuen Gesetz kamen Erneuerungen, die wesentliche Auswirkungen auch auf unser Arbeitskonzept hatten (insbesondere die Integrationsverordnung).

Was ist besonders anstrengend?

Die hohe Anzahl der Klientenberatungen »non Stopp« und die Beratung in wechselnden Sprachen (englisch, arabisch, griechisch, russisch, deutsch).

Was macht am meisten Freude?

Wenn komplizierte Klientenfälle eine Lösung finden - insbesondere bei aufenthaltsrechtlichen Fragen.

Welchen Höhepunkt gab es im letzten Jahr?

Unsere erste Internationale Kinderweihnachtsfeier, die in Kooperation mit der Stadtbibliothek Hof stattgefunden hat sowie die Teilnahme an der Aktion »Hof ist bunt«, der Gegendemonstration zur NPD-Veranstaltung im September 2006 in Hof.

Ein weiterer Höhepunkt war unser Nachbarschaftsfest, das zur Einweihung der neuen Räumlichkeiten in der Theresienstraße 3 im Sommer stattfand.

Wo spielen christliche Wurzeln eine Rolle?

Wir orientieren uns an dem Leitsatz der Diakonie: »Als Geschöpf Gottes ist jeder Mensch einzigartig und wertvoll«. Daher ist der Migrationsdienst offen für jeden Ratsuchenden, unabhängig von Alter, Nationalität, Geschlecht oder Religion.

Wie sieht der Arbeitsplatz aus?

Die hauptsächliche Arbeit erfolgt in zwei freundlich eingerichteten und mit modernster Technik ausgestatteten Büros. Darüber hinaus werden auch Außentermine wahrgenommen wie Begleitung zum Sozialamt, zur Ausländerbehörde oder zum Arbeitsamt sowie Hausbesuche.

Elternschule stellt neues Programm vor

Mit Agentenspiel zum Erwachsenwerden

Familien haben viele Aufgaben zu lösen. Hilfe und Begleitung bieten die Veranstaltungen der Elternschule. Im aktuellen Heft sind die Angebote aller regionalen Initiativen der Elternbildung zusammengefasst; es informiert über 34 Kurse für Eltern, Kinder und Jugendliche, über rund 27 Einzelveranstaltungen und mehrere fortlaufende Angebote.

Der Initiator der Elternschule, Andreas Engel von der Psychologischen Beratungsstelle der Diakonie Hochfranken, dankt allen Partnern, die das Programm auf die Beine stellen und den Sponsoren des aktuellen Heftes. Firmen und Geschäftsleute aus Hof, Konradsreuth, Töpen, Rehau, Schwarzenbach Saale und Döhlau haben insgesamt über 3000 Euro zur Verfügung gestellt. »Indem sie sich auf diese Weise für Elternbildung engagieren, zeigen unsere Sponsoren Verantwortung für die Familien in der Region«, sagt Engel.

Die Elternschule setze bewusst auf das Angebot von Unterstützung, Wissensvermittlung, Diskussion und das Erlernen neuer Fähigkeiten.

Die Themen dieses Angebotes reichen vom Musizieren und Bewegen über Konzentration und Ernährung bis hin zu Stressbewältigung und den Umgang mit der Pubertät.

Manche Kurse richten sich gezielt an Mädchen oder Buben: Die »Zyklus-Show« informiert auf unterhaltsame Weise über alle

Vorgänge innerhalb eines Zyklus'; das Agentenspiel lädt Jungs und ihre Väter ein, in ei-



Das Titelbild haben diesmal Antonia Schefner und Marlene Buchta im Kinderkurs der Kunstschule der Hofer Symphoniker gemalt.

nem spannenden Workshop mehr über das »Mann-Werden« zu erfahren (siehe auch Programm des Helmbrechtser Kreises auf Seite 2).

Die »Konduktive Förderung« gibt es in Hof bisher nur für Kinder, die das TPZ besuchen. Nun wollen die beiden examinierten pädagogisch-therapeutischen Konduktorinnen Brigitte Ordnung (Erzieherin, ptK) und Daniela Ordnung (Physiotherapeutin, ptK) ihre fundierten Kenntnisse auch externen Kindern zu Gute kommen lassen.

In den »Sommerförderwochen« am Ende der großen Ferien vom 27. August bis zum 7. September gibt es die Gelegenheit, im konduktiv ausgestatteten Pető-Raum des TPZ an einem konduktiven Ferienprogramm von Daniela und Brigitte Ordnung teilzunehmen. Gefördert werden Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen (Spastik, Athetose, Ataxie) und Querschnittslähmungen (Spina Bifida).

Die Kinder werden im TPZ ganztätig betreut und versorgt. Daneben steht den Eltern bei Bedarf ein intensives Beratungsangebot zur Verfügung, bei dem es sowohl um die praktische Anleitung im Alltag als auch um komplexere pädagogisch-psychologische Fragestellungen gehen kann. Das Ferienprogramm soll motorisch eingeschränkten Kindern endlich eine wohnortnahe Möglichkeit zur konduktiven Behandlung ihrer Handicaps bieten. Mit den »Sommerförderwochen« schafft die Lebenshilfe erstmals ein offenes Angebot der Konduktiven Förderung nach Pető; es wäre schön, wenn sich für einige Kinder und Eltern damit vielleicht sogar ein kleines Sommermärchen erfüllen kann!

Anmeldungen sind unter 09281/ 7552-55 möglich, dort gibt es auch weitere Informationen.

Vier Jahre Erfahrung

Seit September 2003 werden Kinder mit Bewegungsstörungen im TPZ nach dem ganzheitlichen Therapiekonzept der »Konduktiven Förderung« behandelt und gefördert. Dieser Ansatz hat neben den herkömmlichen Therapien zur Behandlung von Bewegungsstörungen in den letzten Jahren eine größere Bedeutung gewonnen.

In Hof hatte alles angefangen mit einer großen Fachtagung zum Thema »Chancen und Grenzen der Konduktiven Förderung für Menschen mit Behinderung«, die der Verein Lebenshilfe Stadt und Landkreis Hof im November 2002 in den Hochfränkischen Werkstätten am Lernhof veranstaltete. Damals hatte sich neben vielen Eltern auch der Chef der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Hof, Dr. Rolf Ponader, dafür ausgesprochen, diesen Behandlungsansatz in Hof zu etablieren. Kurz darauf wurde im TPZ die erste Gruppe oberfrankenweit eingerichtet, in der Kinder mit Bewegungsstörungen speziell nach diesem Ansatz gefördert werden. Zwei Mitarbeiterinnen begannen mit der Ausbildung zur »pädagogisch-therapeutischen Konduktorin« (ptK) und schlossen die-

se im Sommer 2005 sehr erfolgreich ab. Inzwischen besteht die »Froschgruppe« im TPZ seit fast vier Jahren.

Spezielle Ausstattung

Die Kinder treffen sich nachmittags im »Pető-Raum«, der mit vielen speziellen so genannten Pető-Möbeln ausgestattet ist. Auf Pritschen, Sprossenwänden, Leiterstühlen und anderen praktischen Therapiemöbeln werden sie von ihren zwei »Konduktorinnen«, die im Grundberuf Erzieherin bzw. Physio-



Auf Pritschen und anderen praktischen Therapiemöbeln werden die Kinder von zwei »Konduktorinnen« in ihrem Bewegungsverhalten, aber auch in Sprache, Wahrnehmung und Kognition trainiert.

therapeutin sind, mit Spiel, Spaß und Musik in ihrem Bewegungsverhalten, aber auch in der Sprache, der Wahrnehmung und Kognition trainiert. Musik und Rhythmus als wesentliche Elemente dieser Methode unterstützen das Erlernen der Bewegungen und fördern gleichzeitig die Sprachentwicklung.

Als ganzheitlicher Ansatz reduziert die Konduktive Förderung die kindliche Entwicklung jedoch nicht auf motorische Funktionsfähigkeit, sondern verknüpft deren Erwerb mit alltagsrelevanten Fertigkeiten, die am Lehrplan des Kindergartens und der Schule orientiert sind. Die individuellen Aufgabenreihen enthalten Bausteine aus dem intellektuellen, dem sozio-emotionalen und dem lebenspraktischen Lernbereich.

In der Konduktiven Förderung werden also nicht nur Greifen, Sitzen, Stehen und Gehen geübt, sondern auch Alltagsfertigkeiten wie Essen, Anziehen oder Toilettengang. Gleichzeitig beziehen die Förderpläne dabei die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und der intellektuellen Leistungsfähigkeit in der Gruppen- und Teilgruppenarbeit ein. Entsprechend der individuellen Voraussetzungen werden Alltagswissen und Allgemeinbildung bis hin zu den Kulturtechniken in Spiel, Tanz, Musik, Literatur und eigen-

ständigem Gestalten vermittelt.

Ganzheitliches Konzept aus Ungarn

Die konduktive Förderung ist ein ganzheitliches pädagogisch-therapeutisches Konzept zur Behandlung von Kindern und auch Jugendlichen und Erwachsenen, die unter zentralnervös bedingten Bewegungsstörungen leiden. Dieses Konzept wurde von dem ungarischen Neurologen und Pädagogen Dr. Andras Pető (1893 - 1967) in den vierziger Jahren entwickelt. Die Therapie vereinigt Er-

kenntnisse aus verschiedenen Fachdisziplinen: Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Orthopädie und Pädagogik werden hier zusammengeführt (lat. Conducere: zusammen führen).
Sabine Wejwer

SATT mit RABATT

Das Restaurant COR in der Hofer Karolinenstraße gewährt allen Mitarbeitenden der Diakonie Hochfranken und der Lebenshilfe Hof 20 Prozent Rabatt auf den Mittagstisch inklusive der Getränke.

Auf der Karte stehen italienische Spezialitäten und internationale Küche; die Ausgangspreise bewegen sich zwischen vier und elf Euro.

Das Lokal befindet sich an der Ecke zur Bürgerstraße, mittags hat das COR von 11 bis 14.30 Uhr geöffnet.

Spaß am Meer mit den Jugendreisen der Diakonie **up with friends statt go-on-tour**

Die großen Ferien sollten für Kinder die besten Wochen des Jahres sein. Jetzt ist die Zeit, ausgiebig zu verreisen, den Schulstress und die Lehrer hinter sich zu lassen, neue Eindrücke zu sammeln, ohne Alltag im Gepäck das Leben einfach mal zu genießen.

Und weil Reiselust keine Grenzen kennen darf, werden die großen Ferien auch für den Nachwuchs aus sozial benachteiligten Haushalten zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das Projekt **up with friends** des Diakonischen Werks Bayern bietet Kinder- und Jugendfreizeiten zu kleinen Preisen. So kann zum Beispiel eine dreiwöchige Freizeit an der Nordsee schon ab 130,00 Euro angetreten werden.

Betreut von spezifisch geschulten und in der Jugendarbeit erfahrenen Mitarbeitern erleben die Kinder und Jugendlichen einen aufregenden und pädagogisch wertvollen Urlaub. Denn neben Spaß, Spiel und Erho-

lung werden hier auch wichtige Grundlagen über richtige Ernährung und Bewegung ver-

mittelt. So wird die Ferienzeit zu einer abwechslungsreichen Schule des Lebens.

Die **up with friends**-Freizeiten werden durch die einzelnen Diakonischen Werke vor Ort vermittelt. Sie dauern in der Regel drei Wochen und werden in Einrichtungen veranstaltet, die den Bestimmungen des KJHG und der Krankenkasse entsprechen.

Alle **up with friends**-Reisen entsprechen den »GutDrauf« Standards der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Das Projekt sensibilisiert und motiviert Kinder und Jugendliche für die Themen »Ernährung«, »Bewegung« und »Entspannung«. So soll Essen positiv



Abends am Deich



OPID unter neuer Leitung

Spezielle pflegerische Hilfe, Begleitung und Unterstützung von schwersterkrankten Menschen und deren Angehörigen gibt es auch weiterhin unter dem Dach der Zentralen Diakoniestation: OPID bleibt als Angebot erhalten, nachdem dessen Leiter Roberto Isnardy den Dienst zum 31. Dezember 2006 verlassen hat.

Beate Heilmann hat die Koordination und Organisation von OPID übernommen.

Die Pflegefachkräfte von OPID versorgen schwersterkrankte und sterbende Menschen im eigenen Zuhause und bieten ihnen eine qualifizierte und individuelle Pflege und Betreuung. Ziel ist es, den betroffenen Menschen ein möglichst schmerzfreies, würdevolles und selbst bestimmtes Leben bis zuletzt in der eigenen Wohnung zu ermöglichen.

OPID leistet

- Überleitungsmanagement: Übernahme aus Kliniken
- Abklärungsangelegenheiten mit Haus- und Fachärzten, Therapeuten und Kostenträgern
- Vermittlung von zusätzlichen Unterstützungs- und Entlastungsangeboten
- Angehörigenberatung und -begleitung
- Fachberatung vor Ort (Hausbesuche)
- Vernetzung innerhalb der Diakonie und Kirche mit Diakoniestationen, Seniorenheimen, der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit, Beratungsstellen und Pfarrämtern.



Beate Heilmann

OPID verfügt über eine 24 Stunden Rufbereitschaft und kooperiert mit

- Haus- und Fachärzten
- Therapeuten (z.B. Physiotherapeut)
- Krankenhäusern
- dem Hospizverein Hof e.V.

Onkologisch-Palliativer Intensivdienst OPID
August-Mohl-Straße 13
95030 Hof
Tel. 09281 / 84700
email: zds@diakonie-hochfranken.de

erlebt werden – durch Auswahl eines besonderen Ortes oder durch eine besondere Darbietung.

Die Essensinszenierungen sorgen für positive gesunde und leckere Essenserlebnisse. Es gibt täglich gesunde Fingerfoodangebote außerhalb der allgemeinen Essenszeiten, z. B. einen Obstkorb oder eine Gemüseplatte mit Dip. Täglich steht immer eine attraktive Getränkeoase mit Wasser, Tee oder Säften bereit, die stets zugänglich ist.

Bewegungs- und Entspannungsbausteine werden kontinuierlich und bewusst angeboten. Es wird auf ein ausgewogenes Verhältnis geachtet. Es werden permanente Ruhezonen eingerichtet, z. B. Chill-out-Room, Kuschellecke, usw.

Im Reisepreis enthalten sind: Bustransfer von gewählter Einstiegshaltestelle bis zum Zielort und zurück oder Zugfahrt, Unterkunft in Mehrbettzimmern, Vollpension, Pädagogische Betreuung durch sorgfältig ausgewählte und geschulte Teamer, Materialkosten für Bastelmaterial, sofern nicht im Elternbrief anders vereinbart, Kurtaxe, Einhaltung der Qualitätsstandards, nachrangiger Versicherungsschutz bei Haftpflicht- und Unfallversicherung.

Fremdleistungen sind nicht im Reisepreis enthalten, z.B. vor Ort gebuchte Ausflüge oder sonstige Aktivitäten.

Vermittlung, Beratung und Information gibt es bei Dunja Werder, Luitpoldstraße 18, Tel. 09281/1409248.

Bald soll auch die Homepage unter der Adresse www.up-with-friends.de an den Start gehen.